

Besirfs-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 16 Pf.
durch weitere Boten über durch die
Post 17 Pf. dazu je 10 Pf. 2.20 Pf.

Abdruck, Gratistheile: **Weltkrieg**
Weltkrieg. Unterhaltungsblatt

für das Kriegs- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzen



Rennbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Einzelne von Zeitungen bei
3. 2. Stato in Rennb. ab
Reinhard Wehrmann in Wiesbaden
und
in der Zeitung in Höhr.

Unterhaltungsblatt 15 Pf.
die kleine Seite über kann

General-Anzeiger für den Westerwald.

Reaktion, Druck und Verlag von E. Röhleman in Höhr.

Bl. 21 Februar 1917.

Höhr, Samstag, den 17. Februar 1917.

41. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Bei jedem Antrag auf Ausstellung der Bezugsscheine von Web-, Wirk- und Wollwaren ist anzugeben, ob für die betr. Familie (oder Einzelperson) bereits vorher schon Bezugsscheine ausgestellt wurden, um die Stammliste feststellen zu können. An Kinder werden ausgestellte Bezugsscheine nicht mehr ausgetauscht.

Die Scheine selbst sind vom Antragsteller zu Hause (nicht auf dem Bürgermeisteramt) auszufüllen.

Höhr, den 15. Februar 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Berlin, den 22. Dezember 1916.

Betr.: Sammeln von Fichtensamen.

Die Oberförster sind angewiesen worden, sämtliche geeigneten Fichtenschläge des Staatswaldes, in denen der Hieb beendet ist, für das unentgeltliche Sammeln von Fichtenzapfen zu öffnen und auf die waldbesitzenden Gemeinden in demselben Sinne einzurufen. Weiter sind die Oberförster beauftragt, Sammellestellen für gereinigte Fichtensamen zu errichten und den abgelieferten Samen gegen Zahlung zu übernehmen.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Freiherr von Schorlemer.

Montabaur, den 26. Januar 1917.

Abdruck bringe ich zur Kenntnisnahme und empfehle angelegenlich die Sammlung von Fichtensamen.

Der Königl. Landrat: Vertusch.

Wird veröffentlicht.

Höhr, den 5. Februar 1917.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß das Bürgermeisteramt an **Sonn- und Feiertagen**, sowie an **Wochentagen nachmittags** für den Verkehr des Publikums (für **Heidermann**) geschlossen ist. Ausgenommen sind nur **tatsächlich dringende Fälle**.

Höhr, den 6. Februar 1917.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr. Der Postverkehr mit Spanien wird bekanntlich seit Kriegsausbruch durch unsere Feinde dauernd unterbrochen. Nach einer Mitteilung der französischen Regierung will diese sofort Briesendungen an die in Freiheit in Spanien lebenden Deutschen und von ihnen durchschicken, wenn die Sendungen lediglich Familiennachrichten enthalten. Alle Sendungen werden in Frankreich militärisch geprüft. Zwecks Erleichterung und Beschleunigung dieser Prüfung sind vorläufige Postkarten zu verwenden, Briefe aber so kurz wie möglich abzufassen. Die Sendungen sind selbstverständlich gesetzespflichtig. Auf der Rückseite der Briefe und auf der Vorderseite der Postkarten ist deutlich und in die Augen fallend niederschreiben: "Familiensendungen". Nur so bezeichnete Sendungen werden über Frankreich nach Spanien geleitet werden. Mit den in Spanien festgehaltenen Angehörigen des deutschen Heeres und der Flotte, vor allem also mit den Kamerun-Kämpfern, bleibt nach wie vor der Postverkehr erlaubt wie mit Festgehaltenen in anderen nichtfeindlichen und Kriegsgefangenen in feindlichen Ländern.

Der Kartoffelpreis. Am 15. Februar ist die in der allgemeinen Preisselbstbindung für Kartoffeln vorgesehene Erhöhung des Preises um 1 Mark für den Rentner eingetreten. Der Produzentenpreis ist dann 5 Mark statt der bisherigen 4 Mark. Der Kleinhandelspreis steigt entsprechend: der Rentner ab Händler kostet 6,70 Mark. Beim Einkauf von zehn Pfund erhöht sich der Preis von 58 auf 68 Pf.

Kriegsanleihe-Versicherung. In der letzten Zeit sind durch die Blätter Notizen gegangen, in denen über eine in Österreich eingeführte Kriegsanleihe-Versicherung berichtet und auf das große Interesse hingewiesen wurde, daß diese

neuartige Verbindung von Lebensversicherung und Kriegsanleihe auch bei uns in Deutschland für die breite Öffentlichkeit habe. Handelt es sich doch um eine sehr zweckmäßige Förderung hauptsächlich der kleinen Bezeichnungen und zwar auf den kleinsten Betrag, wobei sowohl der Bezeichner wie auch das Vaterland nur Nutzen schöpfen können. Hierzu sei kurz bemerkt, daß unsere einheimische Nassauische Lebensversicherungsanstalt (verwaltet durch die Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden) in Verbindung mit der Landesbank voraussichtlich schon bei der nächsten Bezeichnung auf die 6. Kriegsanleihe diese Kriegsanleihe-Versicherung zur Durchführung bringen wird. Die Verhandlungen schreben noch. Sobald sie abgeschlossen sind, wird näheres berichtet werden.

Würzburg, 14. Februar. Dem Leutnant der Reserve Paul Penz, Sohn des Herrn Bahnhofsvorstehers Penz in Würzburg, wurde für Löhne und erfolgreiche Patrouillenunternehmungen das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen.

Deesen, 14. Februar. Dem Gefreiten Peter Schäfer von hier, im 3. Garde-Regt. wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen.

Vom Westerwald, 14. Februar. Die Wirkung des starken Frostes macht sich bei den Bäumen erst in diesen Tagen bemerkbar, da die Sonne um Mittag warm auf die gefrorene Rinde scheint. An vielen Strauchblumen (Erdbeeren, Ahorn und Kastanien) sieht man weiß schimmernde Rindenrisse, und recht häufig gehen die Risse bis tief in das Holz hinein. An Obstbäumen ist zurzeit noch wenig von Frostschäden zu sehen. Auch innerhalb der menschlichen Behausungen hat der Winter mancherlei Unheil angerichtet. Nicht nur zahlreiche Wasserleitungen froren ein, sondern auch ansehnliche Mengen Lebensmittel (Eingemachtes und Obst) sind beschädigt oder vernichtet. Die Kohlgruben haben in den Erdgruben trotz der recht dichten Schneedecke gefilzt, die Kartoffelvorräte besonders in den über der Erde gelegenen Kellerräumen.

Bierstadt, 14. Februar. Einen unerwünschten Erfolg durch eine Zeitungsdarstellung hatte eine hiesige Frau, welche eine Anzahl fetter Gänse zum Verkauf anbot. Schon in der nächsten Nacht wurden ihre sämtlichen Gänse gestohlen. Außerdem nahmen die Diebe noch 8 Kaninchen mit.

Eifz, 14. Februar. Der Jäger W. Kunz aus Dornbirn hat in hiesiger Jagd zwei schwere wilde Gänse erlegt. Es ist dies gewiß ein seltenes, aber in der fleischarmen Zeit willkommenes Jagdglück, da die beiden Wildvögel 13 und 14 Pfund wogen.

Duisburg, 14. Februar. Ein Geschäftsmann in Weidrich in der Nähe von Duisburg wollte ein im geheimen geschlachtetes Schwein ohne Wissen der Behörde nach Duisburg schaffen und verpackte es zu diesem Zweck in einen Sarg. Die militärischen Wachenwächter öffneten aber den Sarg und beschlagnahmten die "Leiche".

Kriegsnachrichten.

Der Erfolg der Säpere.

Bern, 16. Februar. Die "Neue Zürcher Zeitung" meldet aus dem Haag: Niederländische Reederkreise betrachten die durch den verschärfsten Tauchkrieg bisher geschaffene Lage als ernst. Jede Lebensmittelzufuhr für England aus Holland und Skandinavien habe seit acht Tagen völlig aufgehört. In den letzten drei Tagen seien einundvierzig Schiffe mit 75 000 Tonnen versenkt worden.

Unsere Marineflugzeuge.

Berlin, 16. Februar. T. u. Unsere Marineflugzeuge belegten am 14. Februar morgens Flugplätze bei Dünkirchen und Coxyde mit Bomben. Die Einschläge lagen gut. Ferner hatte ein Wasserflugzeug in den Downs liegende Handels-schiffe mit gutem Erfolg mit Bomben beworfen.

Berlensit.

Berlin, 16. Februar. Das U-Boot, dessen Erfolg am 9. Februar mit 16 000 Tonnen belohnt gegeben wurde, hat bis gestern im ganzen 35 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Von der Schweizer-Grenze, 16. Februar. Nach Mitteilungen französischer Blätter sind in den letzten 4 Tagen 60 Schiffe mit 100 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Rotterdam, 16. Februar. Aus den legenden Londoner Berichten über die Versenkung des Dampfers "Saxonian" geht hervor, daß das U-Boot 25 Granaten auf das Schiff abfeuerte, bevor es sank. Der Kapitän wurde festgenommen. Der Bootsmann ist an den erlittenen Verwundungen gestorben. Unter den vier Verwundeten der Besatzung befand sich ein Amerikaner. Die Besatzung verließ das Schiff in 2 Booten, das eine erreichte nach 68 Stunden, das andere nach 5 Stunden das Land. Unter den Überlebenden befanden sich Amerikaner.

ad ib, 16. Februar. "Imperial" rechnet aus, daß 5000 Personen zum Feiern zwinge, und behauptet, die Verluste des Frachtaufnahmehandels der Provinz Murcia beliefen sich auf 15 Millionen Pesetas.

Amerikanische Häfen blockiert.

Rotterdam, 15. Februar. Die "Times" meldet aus New York: Die amerikanischen Häfen sind tatsächlich blockiert, weil amerikanische und andere neutrale Schiffe den Atlantischen Ozean nicht durchqueren sollen. Nach einer Schätzung werden über eine Million Tonnen Stahl, die ausgeführt werden sollen, in New York aufgehalten. Dutzende von Güterzügen können wegen Mangels an Schiffsräum die Ladung überhaupt nicht löschen. In Chicago liegt das vierfache des Getreides, das sonst in normalen Zeiten vorhanden war.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Februar
Waffentier Kriegsflauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nordöstlich von Armentières, südlich am Kanal von La Bassée und im Somme-Gebiet war die Artilleriedeckung bis in die Nacht gesteigert. Ansammlungen feindlicher Infanterie in den Gräben südlich von Armentières, westlich von Lens und auf beiden Anhöhen wurden von uns unter Vernichtungsfeuer genommen. Angreife haben sich daher nicht entwickelt.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne wurde südlich von Reims nach willkamer Hennervorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer ein Angriff von unserer Infanterie mit Umlauf und Schneid zu vollem Erfolg geführt. Im Sturm wurden an der Champagne 36 und auf Höhe 185 vier feindliche Linien in 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 837 Mann sind gefangen, 20 Maschinen-gewehre und ein Minenwerfer als Beute eingebracht. Unsere Verluste sind sehr gering. Der Franzose eroberte die seinen beizuglozen Gegenangriffen, die er am Abend und heute früh gegen die ihm entfremde Stellung führte.

Auf dem Westufer der Mosel wurden bei Borsbach von Einkundschaften 44 Gefangene, meist aus der britischen französischen Linie, zurückgebracht.

Bei Tag und Nacht war die beiderseitige Fliegertägigkeit rege. Die Gegner verloren im Aufklappfeuer durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefeuer 7 Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsflauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzessin Leopold von Bayern.

Wischen Ostsee und Dresde war bei Schneefurm und Kälte nur in wenigen Abschnitten die Geschäftigkeit lebhaft.

An der Pyskraea Holzwinde wiesen unsere Vorposten südwestlich von Borekdejany einen russischen Angriff ab.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen, war die Lage unverändert.

Mazedonischer Kriegsflauplatz.

Nichts Neues.

Der Erste Generalsquartiermeister:

v. Lubendorff.



Was will Wilson?

Präsident Wilson hat trotz der wenig freundlichen Haltung, die er als Oberhaupt des größten neutralen Staates sehr zu Unrecht den Centralmächten gegenüber seit Beginn des Krieges beobachtete, die Wiederwahl in erster Linie seinem Bekenntnis zum Frieden zu danken. Die große Mehrheit des amerikanischen Volkes will keinen Krieg, für den die Vereinigten Staaten auch nur in ganz unzulänglicher Weise vorbereitet sind, und Herr Wilson hat nicht nur während des Wahlkampfes, sondern auch vorher und nachher Gelegenheit genommen, von den Schrecken des Krieges, den Segnungen des Friedens und der idealen Schönheit des ewigen Weltfriedens zu sprechen. Und jetzt hat er ohne jeden zwingenden Grund die Verschärfung des deutschen U-Bootkrieges, noch dazu mit der Unterstellung, Deutschland habe damit sein gegebenes Versprechen gebrochen, mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen beantwortet, womit natürlich Amerika aufhört, ein neutraler Staat zu sein. Und nicht genug damit, daß er selber den Bruch vollzogen hat, sucht er auch die neutralen Staaten Europas zum Anschluß an sein Vorgehen zu bestimmen. Wenn Herr Wilson verbreiten läßt, daß er auch mit diesem Schritt nur auf eine gemeinsame Beschleunigung des Friedensschlusses hinarbeitet, so sieht man schließlich vor einem Rätsel. Selbst die Londoner "Times", die doch das Gegen teil von herzen wünschen, berichten, daß die höchsten amerikanischen Behörden in dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Amerikas zu Deutschland und Österreich-Ungarn noch nicht das Vorzeichen eines unvermeidlichen Krieges erblicken, sondern noch an der Hoffnung festhielten, daß der Krieg vermieden werden könnte. Der Präsident glaube, den Interessen der Menschheit am besten durch Amerikas Fernbleiben vom Kriege dienen zu können.

Was kann Amerika leisten?

Die Ententestaaten erhoffen in den Friedensmitten Wilsons offenbar kein Hindernis gegen die Kriegserklärung des Präsidenten an Deutschland, erwarten diese Erklärung vielmehr mit der Torpedierung des ersten amerikanischen Schiffes, das Vorräte nach England bringt. In ihrer verzweifelten Lage schauen sie nur nach Helfern aus und lassen die Frage, was diese Helfer leisten und was sie zum Lohn erhalten werden, eine spätere Sorge sein. Italien, Serbien, Montenegro, Rumänien und Portugal können ein Bied davon hingeben. Und Amerika kann zu den Ententestaaten sprechen, wie weiland Griechen zum Faust: Ich habe schon so viel für dich getan, daß mir zu tun fast nichts mehr übrig bleibt. Ob die Munitionserzeugung noch gesteigert werden kann, wenn Amerika sich selbst im Kriege befindet, ist doch mehr als fraglich. Besonders das Handelsrecht besteht aber einstweilen nur Blaue, nach denen die reguläre Armee und die Nationalgarde den Kern einer Armee von zwei Millionen Mann bilden, aber in seinem Fall vor Frühjahr 1918 nach Europa gesandt werden sollen. Die Kriegsmaßnahmen sollen sich eventuell zunächst auf die Festigung des Neuhauser Hafens, auf die Bewaffnung aller amerikanischen Handelsdampfer und die Einrichtung eines umfangreichen Kreuzerdienstes in den amerikanischen Gewässern beschränken. Auch der Wert der U-Boots-Marine steht zum besten Teil noch auf dem Papier. Die vorhandenen U-Boots und allen Panzerkreuzer können in den europäischen Gewässern wenig anfangen und höchstens den Engländern auf den Tag warten helfen, an dem die englische Kriegsflotte sich zu einem Angriff auf die deutschen Seestreitkräfte entschließt. Im übrigen hat Amerika den Schutz seiner Westküste im Auge zu behalten und darf den stillen Ozean wegen möglicher Überraschungen im fernen Osten nicht allzu sehr von Kriegsschiffen entblößen.

Zu welchen Ruhmen?

Auf die Frage, wofür und zu welchen Ruhmen Wilson mit dem Säbel rostet, gibt es nur eine für den Herrn Präsidenten recht beschämende Antwort. Dem amerikanischen Passagier- und Handelsverkehr Amerikas ist, soweit er auf legitimen Bahnen wandelt, ausreichende Fahrt gesichert, ebenso wie das gegenüber den anderen Neutralen geschehen ist. Nach den neutralen Staaten Europas sieht der Verkehr ganz ungehindert offen. Wilson legt sich also allein für die überspannten Paneele ins Zeug, die auch der wohlmeinenden Warnung ihr Ohr verschließen und die Fahrt nach Europa auf Schiffen zurückzulegen möglichen, die Vorräte an Bord

führen, oder für die dunklen aus allen Erdteilen zusammengelesenen Seemannsgegenstände, die um reichen Lohn jedes Gefahr möglich unternehmen und den Gedanken an eine mögliche Befreiung in Unmengen von Brannwaffen erfüllen. Die amerikanischen Kriegsschiffen, die Unsummen verdienen, und unsere Feinde jubeln über den Schritt Wilsons, den mitzumachen auch die neutralen Staaten Europas abnehmen. Kann dem idealistischen Präsidenten dieser Befall genügen? Die Möglichkeit, daß seinem heutigen Rausch der Feind kommen kann sehr bald folgen wird, liegt doch recht nahe.

Graf Tisza über Amerika.

Von den leitenden Ministern der Vierbundstaaten hat als erster und bisher einziger der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza vor dem Parlament Gelegenheit zur Aussprache über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Amerikas zu Deutschland genommen. Der Ministerpräsident wies zur Rechtfertigung unseres U-Bootkrieges auf die feindlichen Minenfelder hin und betonte: Heute wird uns die Entfaltung von der U-Bootwaffe durch das Auftreten unserer Feinde unmöglich gemacht, die unsere Vernichtung in der brutalsten Weise proklamiert haben. Einer solchen Erklärung gegenüber kann es keine andere Antwort geben als: "Verteidigung unseres angegriffenen Lebens mit Inanspruchnahme alter und zur Verfügung stehenden berechtigten Mittel!" Enttäuscht werden wir jeder weiteren Enthaltung ferner durch das Vorgehen Englands, das wenige Tage vor Beginn unserer jüngsten maritimen Aktion Seegebiete von riesengrohem Umfang durch Minenfelder blockierte. Und schließlich nehmen wir jetzt Zuflucht zu dieser Waffe, in dem Bewußtsein, daß die Voraussetzungen des Erfolges vorhanden sind. Wir führen den verschärfsten U-Bootkrieg mit möglichst weitgehenden Mitteln auf die neutrale Schifffahrt. Einzig die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat hierauf mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu dem Deutschen Reich geantwortet. Wir können uns trocken der Erwartung nicht verschließen, daß auch die Unionregierung alle jene Gesichtspunkte, die uns geleitet haben, beherzigen wird, ehe sie sich zu einer militärischen Handlung entschließt, die noch unserer Überzeugung des großen und heiligen Sache der Menschheit und des Friedens in gleichem Maße wie den eigenen Interessen der Vereinigten Staaten abträglich werden.

Wir haben zu dieser Waffe geprägt, um uns dem Frieden näher zu bringen, wie ihn der Präsident der Vereinigten Staaten verkündete. Wir stehen auch heute noch auf dem Standpunkt des von Herrn Präsidenten Wilson vorgeschlagenen Friedens, der niemand in seinen Daseinsbedingungen angreifen, niemand demütigen will und geeignet ist, einem neuen Weltkrieg zur Grundlage zu dienen. Wir sind auch heute noch zu Verhandlungen bereit, sobald wir die Bürgschaft gewinnen, daß unsere Feinde zur Erreichung eines solchen Friedens mit uns zu verhandeln geneigt sind. Solange jedoch das nicht der Fall ist, solange unsere Feinde uns nach dem Leben trachten, sind wir gänzlich und entschlossen, zur Durchsetzung dieses unmenschlichen und verbrecherischen Anschlages unter allen Umständen uns aller berechtigten Mittel zu bedienen. Verhältnis Zustimmung des ganzen Hauses begleitete diese Darlegungen.

Das Ausland und der ungehemmte U-Bootkrieg.

Die Ankündigung des ungehemmten U-Bootkrieges und die Erklärung der Gewässer um England, Frankreich und Italien als Kriegsgebiet haben natürlich im gesamten Auslande eine außerordentliche Erregung hervorgerufen. Aus allen Aufruhrungen der feindlichen Presse geht klar hervor, daß die neue Kampagne ihre Wirkung nicht verschlägt hat; wünschbaud ob der neuen "deutschen Barbarei" sucht sie ihre Furcht vor den kommenden Tagen der Gespiete und der wachsenden Nahrungsmittel- und Rohstoffnot zu verborgen. Auch bei den Neutralen hat die deutsche Note tiefschlagend Eindruck hervorgerufen. Über im großen und ganzen versucht ihre Presse, obwohl die Interessen der fahrenden neutralen Länder eindeutig getroffen werden, einen objektiven Standpunkt einzunehmen. Dies gilt namentlich für die nordischen Reiche und Holland. Ihnen gegenüber läßt die deutsche Regierung in auch, wie die Ab-

änderung der Ostgrenzen des Nordsee-Sperrgebietes zugunsten Hollands und das Angebot, die Funktionen Nauen zu verhindern zu verhindern, bewiesen hat, die größtmögliche Rücksicht zu walten.

Die Stimmung in Dänemark wird im allgemeinen als kalt und ruhig geschildert. Die leitenden Blätter haben hervor, daß die leichte furchterfüllte Kriegsphäse nach der Ablehnung des Friedensangebotes kommen mußte, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne. Viele Blätter erblicken in der Verschärfung des U-Boot-Krieges einen Gegenzug für diesen englischen Neinsetzen, erwarten aber dadurch eine Absehung des Krieges. Die Haltung der schwedischen Blätter ist ebenfalls zum größten Teil ruhig und fassung, wenn auch vielsach das deutsche Vorgehen als eine Verzweiflung dargestellt wird. Einige Blätter mainnen die nordische reiche Reichs zur größten Kaltblütigkeit und Einigkeit; die Amerikaner und die Deutschen Friedensangebotes kommen nicht, daß sie aber kaum lange andauern könne.

Die Schweiz wird auch in der Zukunft nicht aus ihrer Neutralität herausbrechen, um sich einem Vorgehen wie dem der amerikanischen Regierung anzuschließen, da ihre Verbündeten andere sind als die der Vereinigten Staaten. Um übrigens behalte sich der Bundesrat vor, gegen die Ablösungserklärung der deutschen Regierung Verwahrung einzulegen. In einer außerordentlichen Sitzung werde der Bundesrat die neue Lage besprechen und die Vorlegung eines Urteiles erörtern. — Wie man ferner hört, ist bis jetzt die Schweiz nicht gebeten worden, die deutschen Interessen in Amerika zu vertreten. Doch besteht kein Zweifel darüber, daß die Schweiz einen deutschen Antrag annehmen würde.

Die Zustellung Wilsons an die Schweiz, aus der Neutralität heranzutreten, ist, so schreiben die Basler Nachrichten, nur erklärlich aus einer völligen Verkenntung der Faktoren, die unsere Neutralität bisher bestimmt haben. Unsere nationale Geschichte und geographische Lage, unsere ganzens Gegebenheiten nach innen und außen verbieten der Schweiz, aus der Neutralität herauszutreten, außer in einem Falle, wo unsere territoriale Integrität oder unsere nationale Ehre als selbständiges Staatswesen verletzt würden. Abgesehen von diesem Falle, der nicht gegeben ist, wird die öffentliche Meinung einmütig mit dem Bundesrat jede Einladung an die Schweiz, die staatliche Neutralität zu brechen, ablehnen. Trotzdem den praktischen Rückwirkungen der Haltung Wilsons für die Vereinigten Staaten und den Folgen eines gleichen Verhaltens von Seiten des Bundesrats gegen die Zentralmächte ist ein so klaffender Unterschied vorhanden, daß dieser dem Präsidenten von vornherein nicht hätte entscheiden sollen. Keine Regierung der Welt darf an der Aufrichtigkeit unserer Neutralität zweifeln, aber auch seine Regierung der Welt kann uns zumut, aus der freiwillig gewählten, einmütig erklärt und loyal beobachteten Neutralität herauszutreten. In ähnlichem Sinne äußern sich die anderen Basler Blätter.

Die Neue Böhrer Zeitung nimmt in kurzen, aber bewussten Artikeln ihres Chefredakteurs zu der Einladung Wilsons, eine überraschende Haltung an die Neutralität darstellt. Stellung. Die Schweiz wäre gern für den Frieden mit Amerika gegangen, ihre traditionelle Neutralität verriet ihr aber, Amerika zu Feindseligkeiten gegen eine kriegerische Partei zu folgen. Auch die Schweiz leidet, aber beide Kriegsparteien haben ihr in wirtschaftlicher Beziehung beigestanden, was die Schweiz beiden hoch anrechne. Vielleicht hofft Amerika, den Krieg abzufüren. Das Mittel sei aber ungern. Wenn alle Neutralen in den Krieg eintreten, bleibt niemand zur Friedensvermittlung übrig. Die Schweiz erachtet es als Pflicht, sich für diese Aufgabe bereitzuhalten. Amerika werde es verstehen, wenn die Schweiz mit Hindernis auf ihre auf den Völkerfrieden gerichtete Mission Wilson nicht folgen kann.

Rundschau.

Der Deutsche Reichstag wird froh des amerikanischen Konflikts nicht vor dem in Aussicht genommenen Termin, dem 22. d. M., einberufen werden; auch der Haushaltsausschuss der Volksvertretung wird auf Grund der neuen Ereignisse nicht früher, als es sonst geschehen wäre, zusammengetreten. Der Ausschuss ist eben erst zu eingehender Berichterstattung und Beratung über die Lage und über die Absichten der Reichs- wie der obersten Heeresleitung versammelt gewesen, und dabei sind auch die jetzt eingetroffenen Ereignisse, mit denen man ja bei der Entscheidung über den angehenden U-Bootkrieg rechnen mußte und gerechnet hat, bereits in aller Ausführlichkeit besprochen worden.

Aber die Katastrophe des rumänischen Flüchtlingszuges werden nachträglich grauenvolle Einzelheiten den Mitteilungen überlebender bekannt. Außer den Hunderten von Toten sind von 1500 Schwerverwundeten 500 ihre Verlebungen erlegen. Die riesengroße Anzahl der Opfer wird dadurch erklärt, daß alle Wagen in demselben Augenblick durch eine Munitionsexplosion Feuer fingen. Unter den Wiederkämen entstand eine unbeschreibliche Panik. Vor den Wagenlinien und Fenstern spielten sich herzerhrende Szenen ab. Eltern warfen ihre Kinder ins Feuer, Männer stießen ihre Frauen in die Flammen, um sich selbst retten. Man biß und kratzte einander mit den Nageln am Tiere, nur um sich zu retten. Vor Schrecken verrückte unbewohnte Menschen sprangen anstatt ins Freie ins Feuer. Der rumänische Flüchtlingszug war gleichzeitig ein Marschzug mit grohem Vorstoß von Kanonenprojektilen der austreibenden Armee. Im Zusammenhang mit dem Unglücksfall ist das russische Eisenbahnamt zur Untersuchung der herrschenden Unordnung im rumänischen Eisenbahnen eine eigene Kommission. Die Ausenkommission muß es verstehen und wird zweifellos alle Schäden fürsteren.

Fürst Otto v. Bismarck, Führer im Regiment der Gardes du Corps, ist zum Lieutenant vorläufig ohne Patent befördert worden. Fürst Otto, Enkel des Altreichslangen und ältester Sohn des Fürsten Herbert, ist in Schönhausen am 28. September 1897 geboren.

Im Haushaltsausschuss des preußischen Abgeordnetenhauses nahmen die Beratungen des Haushaltsausschusses die Verhandlungen des Handels- und Gewerbeverwaltung ihren Fortgang. Ein sozialdemokratischer Redner wies auf die großen Preissteigerungen der Zementindustrie hin. Im übrigen warnte vor einer zu schnellen Aufhebung der Kriegsgelehrten. Ein sozialparteilicher Abgeordneter brachte Beschwerden über die Z. G. vor. Es seien wiederholte Fälle vorgekommen, daß der Kaufmannschaft die Ware zu billigen Preisen abgekommen und sie dann wieder zu hohen Preisen überlassen worden sei. Bei der Warenumsatzsteuer berechneten einige Finanzbehörden sämtliche Reparaturen der Handwerker zur Steuer. Das sei nach den Ausführungsbestimmungen nicht zulässig. Ein Regierungsvorsteher erklärte darauf, daß die Haltung der Regierung der Zementindustrie gegenüber nicht auf die bekannten Erlasse des Bundesrats begründet habe, die beabsichtigten, einer mäßigen Verschwendungen bei der Errichtung kleiner Werke vorzubeugen. Das Handelsministerium nur die Beschwerden weitergeben, im übrigen aber nichts tun. Bezuglich der Warenumsatzsteuer-Material nur als nebenächlich zu betrachten sei, nach den gegebenen Ausführungsbestimmungen eine Anrechnung zur Umsatzsteuer nicht erfolgen dürfe.

Ein der englischen Sommersonne macht sich seit Weiters Geburtstag lebhafter Kampftätigkeit bemerkbar. Die

feindliche Artillerie versiegte sich wiederholte zu Trommelfeuers von einer Stärke, die einen trauten Vorstoß vermuten lassen konnte. Obwohl die feindlichen Truppen, die sonst mit Vorliebe als Sturmkolonnen verwendet zu werden pflegten, wegen der Kälte außer Tätigkeit stehen, wurden sogar zur Nachtzeit Sturmversuche unternommen. Von gleicher Hesitanz als die von den feindlichen Truppen ausgeführten waren diese Versuche fehllich nicht, die weißen Engländer schossen sich und wurden überall glatt abgewiesen.

Russisches. Keine Diktatur des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Das schon wiederholte aufgetauchte und soeben wieder verbreitete Gericht, daß der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch von Tiflis nach Petersburg überstellt würde, um dort das ihm von Zaren anvertraute Amt eines "Diktators" zu übernehmen, entbehrt laut "Voss. Blg." auch diesmal jeder Grundlage. Der Großfürst, dessen Gesundheitszustand übrigens noch immer viel zu mangelhaft läßt, soll zwar an Krepon's Sturzmittelbar mitgewirkt haben, aber andererseits gerade für ein Zusammenarbeiten der Regierung mit den Volksvertretungen tätig sein; eine "Diktatur" würde aber dieses Zusammenarbeiten unmöglich machen. Eine fernerne Meldung wollte in den jüngsten Tagen wissen, gegen den früheren Kriegsminister Suchomlinow sollte nunmehr endgültig eine Anklage wegen Hochverrats gerichtet werden. Der neue russische Justizminister Dobrowoltsch hat allerdings in seiner Eigenschaft als Generalstaatsanwalt ("Generalgouverneur") der in der Sache Suchomlinow tätigen Untersuchungskommission nahegelegt, die Anklage gegen den früheren Kriegsminister auf Grund des Art. 108 des russischen Strafgesetzbuches — der von einem "Zusammenwirken mit einer feindlichen Macht" handelt — zu erheben; bis jetzt aber, heißt es, hat diese Kommission ausdrücklich belastende Tatsachen nach dieser Richtung hin nicht aufzufinden vermöcht, so daß die Anklage gegen Suchomlinow sich nach wie vor lediglich auf den Verdacht der Bereicherung eines Beamten bei Staatslieferungen stützt. Das wäre dann ja das Alltägliche in Russland. Der Fall Suchomlinow hätte damit jedes Interesse verloren.



James W. Gerard.
Der amerikanische Botschafter in Berlin.



Graf v. Bernstorff.
Der deutsche Botschafter in Washington.

Die Lebensmittel aus Rumänien. Der österreichische Ernährungsminister Höfer sagte in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der "Neuen Freien Presse", während der Verhandlungen in Berlin habe Deutschland das größte Entgegenkommen gezeigt und erklärt, daß Lebensmittel aus Rumänien, das gemeinsames Gebiet ist, je nach Bedarf der beiden Staaten bezogen werden können. Ungarn hat uns reichliche Aufschüsse versprochen. Ungarn leidet an Kohlemangel, dem wir nach Kräften steuern werden. Österreich-Ungarn wird fest zusammenhalten. Er, Höfer, werde jede Aktion befrüchten, die das Verhältnis zwischen den beiden Ländern enger gestalte. Schließlich sagte der Minister, daß die in Rumänien vorhandenen Vorräte, soweit sie für Österreich in Betracht kommen, im März hier eintreffen sollen.

Die Amerikaner vom "Yarrowdale". Die 72 Amerikaner, die auf dem Dampfer "Yarrowdale" in einem deutschen Hafen eingebrochen wurden, sind laut "Voss. Blg." vor einigen Tagen von der deutschen Regierung freigelassen worden. Die Leute erklärten glaubhaft, es sei ihnen bei der Anheuerung unbekannt gewesen, daß Deutschland bewaffnete Handelschiffe als Kriegsschiffe betrachte. Der englische Dampfer "Yarrowdale", mit vielseitigem Kriegsmaterial und Nahrungsmiteln von Amerika nach England unterwegs, wurde als Prise der neuen "Möve" am 31. Dezember 1916 in Swinemünde eingefangen. Er hatte die Beladungen von acht aufgebrachten Schiffen an Bord und wurde von einem Prisenkommando unter Befehl des Leutnants j. G. Badewitz gefangen.

Mischte Nachrichten.

Das Kriegsernährungsamt gegen den Ernährungswang. In einem Rundschreiben des Kriegsernährungsamts an die Bundesregierungen heißt es: In Gast-, Schank- und Speiselokalen wird vielfach die Abgabe von Speisen davon abhängig gemacht, daß der Gast Getränke, namentlich Bier oder Wein, genießt, oder ein Aufschlag erhoben, wenn diese Bedingung nicht erfüllt wird. Dieses im Auslande unbekannte Verfahren wird vielfach mit Recht als gesundheitlich und insbesondere auch als mit den Forderungen der Kriegszeit nicht im Einklang stehend empfunden. Es führt zu einer Vergrößerung von Bier und Wein und zu einer Versteuerung der Speisen für den Verbraucher, der bei der vielfach sehr beträchtlichen Erhöhung der Bier- und Weinpreise gezwungen ist, für Gemüsemittel, auf die er häufig gern verzichten würde, Geld aufzubinden, daß er sonst für Beschaffung von Speisen und sonstigen Nahrungsmiteln verwenden könnte. Herr v. Bortels erachtet die östlichen Verwaltungsstellen, da einzuschreien, wo sich Missbrüche zeigen, und erinnert daran, daß auf Grund der vorhandenen Bestimmungen beispielsweise würde verboten werden können, die Abgabe von Speisen in Gast-, Schank- und Speiselokalen davon abhängig zu machen, daß der Gast Getränke einnimmt, oder den Preis für Speisen für den Fall zu erhöhen, daß der Gast Getränke nicht genießt.

Von der Entwicklung des deutschen Arbeitsmarkts im Jahre 1916 gibt das vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebene "Reichs-Arbeitsblatt" in seinem Januarheft eine Darstellung, der wie folgendes entnehmen: Kraft und Stärke war wie im Kriegsjahr 1915 auch im Kriegsjahr 1916 das Kennzeichen der deutschen Industrie. Das Wirtschaftsjahr 1916 verlief mit geringeren Schwankungen als sonst in Friedensjahren und versorgte mit unverminderter Kraft die Kriegswirtschaft wie der Kriegsjahr so stark mit der Weltwirtschaft verflochten, jetzt in sich selbst gesetzten Inlandsmarkt. Der Ablauf eines so langen Zeitraums wie der dreijährigen Kriegsperiode beweist unzweifelhaft, daß für die wirtschaftliche Widerstandskraft des deutschen Volkes und die Überwindung der Erziehungen, welche die durch die Kriegslage veranlaßten Einfuhr- und Ausfuhrbehinderungen mit sich bringen, nicht in erster Linie die Sparsamkeit gegenüber den erschöpften Vorräten ausschlaggebend ist, sondern die Erfindungsgabe und die Spannkraft des deutschen Geistes. Bei der Länge der Zeit und Größe des deutschen Wirtschaftskörpers hätten auch die größten Vorräte längst erschöpft sein müssen, wenn nicht Erfolg für die fehlenden Freundschaften aus der Kriegsaktivität der heimischen Erzeugnisse geschaffen worden wäre. Die Hauptindustrien, die der Kriegswirtschaft dienen, insbesondere Bergbau und Hüttenwerke, Metallverarbeitung und Maschinenbau, wie elektrische und chemische Industrie sind unverändert stark beschäftigt gewesen. Im Vergleich zum Vorjahr ist vielfach noch eine weitere Steigerung der Tätigkeit erzielt worden, trotzdem auch im Verlaufe des Jahres 1916 die männlichen Arbeitskräfte durch weitere Einschränkungen zum Heeresdienst sich verringert haben.

Die Kohleknos in Italien. Welche Höhe die Kohleknos in Italien bereits erreicht hat, beweist eine Verfügung des Platzkommandanten von Venetig, der nach dem "Corriere della Sera" vom 16. Januar 1917 den Gebrauch von Gas zu Leuchzwecken ohne Ausnahme verboten hat. Die Gasgesellschaft ist gehalten, alle Leitungen zu schließen; lediglich zu Kochzwecken darf Gas, aber nur von Privaten, gebraucht werden.

Jedermann schlägt Schnee vor seiner Tür! In der Zeit des Vaterländischen Kriegsdienstes ist niemand auch für die rauhe Arbeit zu gut. Da die hochgeketteten Persönlichkeiten haben die doppelte Pflicht, mit gutem Beispiel vorzugehen und nach Kräften sich auch an körperlichen Arbeiten zu beteiligen. Gelegenheit dazu liegt jetzt die beste vor. Die Straßen in Städten und Dörfern sind verschneit. Am Arbeitskräftestand und Zugtieren mangelt es, der Verkehr leidet unter den größten Schwierigkeiten, die Zufuhren geraten in Störung. Der Zustand bedarf schlinger und gründlicher Abhilfe, soll einer drohenden Notlage vorgebeugt werden. Darum sollen die Bewohner jedes Hauses, ohne Ansehen von Rang und Stand, mit Schaufel und Bein den vor ihrem Hause gelegenen Schneehaufen von Schnee und Eis säubern und für das Nassfußwert freie Bahn schaffen. Für Groß-Berlin hat der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst v. Kessel, einen besaglichen Erlass an die Bevölkerung gerichtet. Wenn der Bürgermeister, die Stadträte, die Studierenden Herrn, die großen Kaufleute usw. den Anfang machen, dann wird man seine Freunde daran erleben, wie das gute Beispiel wirkt. Innerhalb weniger Stunden wird das lästige Verkehrshindernis aus den Straßen der Städte beseitigt und die glatte Abrollung der auf den Bahnhöfen liegenden und dringend benötigten Waren ermöglicht sein.

Aus der Reichshauptstadt. Einen Schlag ab handeln mit Mehl und Erbsen konnte die Berliner Polizei im Westen der Reichshauptstadt auf die Spur kommen und die Händler verhaften. Die festgenommenen hatten Mehl, Erbsen, Brot, Graupen usw. aufgekauft und verlaufen die Waren unter der Hand zu hohen Preisen an Privilegierte. Als Käufer konnte u. a. ein Bankier ermittelt werden, bei dem zwei Sack Mehl und große Vorräte an anderen Nahrungsmiteln beschlagnahmt wurden. — Wegen Diebstahl verurteilt wurde eine frühere Krankenschwester vom Birchow-Krankenhaus in Berlin, die Polizisten und Mischweibern um Geld bestohlen hatte. Die Unglückliche, die das in sie gesetzte Vertrauen so gemäßigt hatte, wollte in großer wirtschaftlicher Not gehandelt haben; das Gericht verurteilte sie zu acht Monaten Gefängnis. — Wieder sparsame Kohlen zu kaufen in Berlin erst, nachdem der Schuhmann von seiner Waffe Gebrauch gemacht hatte, ohne aber jemand zu verleben, verhaftet werden. Die Händlerin hatte sich mit ihren beiden Söhnen und einem Kutscher energisch zur Wehr gefehlt und leistete dem Gebot, die zudem mit viel zu hohen Preisen ausgezeichneten Kohlen zu verkaufen, Widerstand. Nach Verhaftung der Beteiligten wurde der ganze Vorrat zu normalen Preisen verkauft.

Überfahrt der englischen Schiffe. Die englische Regierung hat angeordnet, daß die englischen Dampfer, die Kreuzer von den La-Plata-Häfen nach Großbritannien befördern, die Ladegrenze erheblich überschreiten dürfen, um den Transport der für England bestimmten argentinischen Getreidelieferungen zu ermöglichen. Diese Maßnahme beweist, daß der verfügbare englische Schiffstrakt zur Förderung der Zufuhren nicht ausreicht, denn die Überladung bringt natürlich Gefahren.

Kein Baden, nur 1. Stock.

Wer!

Reell! gut! und billig!

kaufen will, besuche das seit 2 Jahren am Platze bestehende

Etagengeschäft

Nilles

21 Firmungstraße 21

Kein Baden!

Verkauf nur 1. Stock!

(Gegenüber der Firma Rudolf Freund.)

In gewaltiger Auswahl!

Für Herren:

Anzüge, Ulster, Überzieher

gute Stoffe, prima Sitz und Verarbeitung
55, 48, 46, 42, 38, 36, 33, 28, 26, 24

Eleg. Herren - Überzieher

in Marengo, Ia. Sitz, Friedensware,
27, 22, 18

Für Junglinge:

Ulster und Anzüge

in modernen, schönen Farben, prima Sitz, 14⁷⁵
33, 28, 25, 22, 18, 16

Für junge Herren und Burschen!

Ulster und Anzüge

in braun, grün, Marengo, prima Sitz 20
46, 42, 38, 33, 30, 27, 24, 22

Für Knaben:

Anzüge, Ulster, Pyjaks

reizende Sachen, Friedensqualitäten, 6²⁵
24, 21, 18, 15, 16, 13, 10, 8, 7, 5, 7, 50

Pelerinen, Bozener Mäntel,

— Lodenjuppen, —

für Herren, Junglinge und Knaben,
noch sehr vorzüglich und billig.

Herren - Hosen

viele aus Mischstoffen 3⁵⁰
18, 15, 12, 9, 6, 25, 5, 4, 25

Burschen - Hosen

teils aus Mischstoffen 2⁷⁵
10, 8, 25, 6, 4, 75, 3, 50

Knick - Hosen

aus Mischstoffen 2⁵⁰
5, 4, 25, 3, 50, 3

Knaben - Leib - Hosen,

1⁵⁰
3, 25, 2, 75, 2, 50, 2, 1, 75

Für extra starke Herren

Überzieher, Anzüge

Juppen, Hosen

gut und billig.

Nam adhuc genau auf den Namen Nilles
und Hausnummer 21
ich wohne direkt gegenüber der Firma
Rudolf Freund

— nur 21 Firmungstraße 21. —

Verkauf nur erster Stock.

Kein Baden, nur erster Stock.

Coblenz erstes bedeutendes
und leistungsfähiges Etagen-Geschäft

Nilles,

Coblenz.

21 Firmungstraße 21,

nur 1. Stock, kein Baden,

gegenüber Firma Rudolf Freund.

Nur 21 Firmungstr. 21, 1. St.

Diesenigen Personen, welche Hafer bezv. Sommergerste
säen wollen, können Anträge auf Ausstellung einer Saat-
karte bis zum 17. Februar d. J. schriftlich auf dem
Bürgermeisteramt stellen. Die Größe des Grundstücks,
welches bestätigt werden soll, ist anzugeben. Bei Anträgen zur
Ausstellung einer Saatkarte für Sommergetreide ist besonders
anzugeben, ob und wieviel Gerste der Antragsteller im Vor-
jahr geerntet hat. Anträge, welche nach dem 17. d. Mts.
hier eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Höhr, den 13. Februar 1917.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Steuerzahlung.

Die Steuern des 4. Vierteljahrs sind bis zum
15. d. Mts. zu zahlen. Ich erübrige dringend, die fällig
werdende Steuerrate pünktlich zu entrichten. Um die durch
den Krieg auferlegten bedeutsamen Aufgaben erfüllen zu
können, sind Staat und Gemeinde auf den pünktlichen Ein-
gang dieser Abgaben angewiesen. Es ist daher in diese
Zeit eine besondere vaterländische Pflicht, ungesäumt und
ungemahnt Zahlung zu leisten.

Um den bargeldlosen Verkehr zu fördern, werden
mit einem Bankhaus, einer Sparkasse oder dem Postamt
verbundene Steuerzahler gebeten, diese Verbindung zu
Abschreibung und Überweisung der Beträge im Verrechnungsweg
zu bemühen.

Höhr, den 12. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Betr. Kartoffeln.

Mit Bezug auf die durch die Bürgermeisterämter
fammierte Anordnung über die Sicherstellung von Saat-
kartoffeln mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß die
Bauflächen, für welche Saatkartoffeln sichergestellt sind,
stimmungsgemäß auch mit Kartoffeln bestellt werden müssen.
Wer die Anbaufläche nicht bestellt und Saatkartoffeln
anderen Zwecken verbotswidrig verwendet, macht sich straf-
bar. Saatkartoffeln, welche nicht zur Saat verwendet werden
werden bei dem Beleger überschüssig, so unterliegen der
Schnägnahme und müssen als Speisekartoffeln dem zuständigen
Bürgermeisteramt übergeben werden.

Die Herren Bürgermeister werden um ordentliche
Kannierung und Überwachung der Verwendung von Saat-
kartoffeln ersucht. Ferner erübrige ich die Wirtschaftsausschüsse
der Gemeinden um Überwachung des Verbrauchs der Saat-
kartoffeln.

Montabaur, 30. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Bertuch.

Wird veröffentlicht.

Höhr, den 6. Februar 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Produktiv- u. Consumgenossenschaft

für Höhr und Umgebung

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Sonntag, den 25. Februar 1917,
nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung

im „Vogelsang“.

Tagesordnung:

1. Neuwahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern.
2. Genehmigung der Bilanz und Beschluss über Verteilung des Reingewinnes.
3. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Vorstand.

Dr. Zimmermann'sche

Handelsschule

Coblenz

Handels- und höhere Handels- fachklassen

für beide Geschlechter.

Beginn des neuen
Schuljahres:

24. April 1917.

Näheres durch Prospekt.

frächtige Ziege
samt zu verkaufen.

Schneeburgstraße 3

Wer Leinöl

roh gekocht oder gebleicht

Terpentinöl, Lack

Siccative,

Oelbleiweiss, Tr

u. s. w. noch vorzüglich

wende sich in seinem

Interesse, zwecks Be-

wertung an:

S. H. Sandheim,

Karben- u. Lackfabrikat

Gießen, Fernsprecher 20

Geräumiges, schön eingerichtetes Wohnhaus

in guter Lage, mit großer, heller Werkstatt

(für Schlosser, Schreiner, Wagner sehr geeignet), zu verkaufen
Offerten unter Chiffre B. 30 sind in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Buchenbrennholz

ca. 3000 Raummeter

zum Selbstausarbeiten abzugeben. Näheres

Friedrich Wick

Neuwied.

Für nach Elbersfeld

wird auf jetzt oder später ein

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht. Näheres zu erfragen bei

Frau Peter Fillinger,
Sayn, Engersstraße 299.

Feldpostabonnements

auf das

Bezirks-Blatt

kennen bei der Expedition direkt bestellt werden.

(Genaue Adresse erforderlich).

Bezugspreis: M. 0.70 monatlich, bei Voraus-
bezahung an die Expedition des „Bezirksblatt“.

2000 Pfund

schwarz und grau Strickgarne

offiziell per Pfund zu M. 8.50, 10.50 und 11.
und stehen Probegefäße à 3 Pfund für feste Rechnung zur

Rücknahme zu Diensten.

J. Stern,

Langenswabach,

Telefon 68.